

Goldrush-Tour, Juli 2002

Goldrush-Tour nannte sich die einwöchige Tour von "Nature Tours of Yukon", welche von Whitehorse bis nach Dawson City hoch führte - per Kanu, Motorboot und Auto. Barbara (CH), Ulli (D), Kiley und Quentin (Australien) waren mit Ralph schon über den Chilkoot-Pass gewandert. Für den 2. Teil ihrer Reise auf Goldgräber-Spuren schloss ich mich der Gruppe an.

In Carmacks brachten wir unsere drei Kanus ins kalte Wasser des Yukon, um in zwei Tagen die ca. 90 km nach Minto zurückzulegen. Ich hatte ja gehofft, in Ralph's Kanu sitzen zu können und noch einiges von ihm zu lernen - doch unsere 4 Gäste waren alle Kanu-Anfänger und so musste ich als 'Erfahrene' selber ein Kanu steuern. Barbara war meine paddelnde Frontfrau und ich versuchte, das Kanu auf Kurs zu halten. Wir wussten, dass wir schon am ersten Kanu-Tag die 'Five Finger Rapids' zu passieren hatten. Vom Highway aus kann man diese Stromschnellen bewundern, da gibt es extra eine Aussichtsplattform. Es musste also schon etwas Grösseres sein, durch das wir da durch mussten. Kaum losgefahren, fragte ich auch schon, wie lange es denn noch bis zu den Rapids gehe. Zugegeben, ich war ziemlich nervös... Nach 3 Std. war es endlich soweit. Gerade bevor man durch den rechten Kanal der Rapids fährt, hat es eine Bucht. Wir paddelten ans Ufer, stiegen aus und erklimmen die Aussichtsplattform, um uns die Sache von oben her anzuschauen. Der Yukon hatte wenig Wasser, so war auch in den Rapids nichts los ist. Keine grossen, stehenden Wellen oder so. Beruhigt gingen wir zurück zum Kanu. Um den Schwerpunkt möglichst tief zu halten, knieten Barbara und ich uns im Kanu hin, atmeten tief durch und fuhren los. Ab durch die Mitte. Ein paar Wellen und dann war es auch schon vorbei. Also, dafür hatte es sich nicht gelohnt, stundenlang ein flaes Gefühl in der Magengegend zu haben!

Der weitere Verlauf der Kanufahrt bestand für Barbara und mich aus ununterbrochenem Paddeln, während in den beiden andern Kanus gerastet und gedöst wurde. Das war unfair. Doch wir kamen einfach nicht vom Fleck. Erleichtert stellten wir fest, dass Ralph einen hübschen Lagerplatz auf einer Insel gefunden hat. Endlich Pause! Am nächsten Morgen wurde unserem Kanu dann weniger Last aufgeladen und nun konnten auch wir öfters die Paddel auf die Knie legen und uns einfach treiben lassen. War das herrlich! Genuss und Ferien pur! In Minto angekommen, zelteten wir auf einem privaten Campingplatz - mit Duschmodöglichkeit, die natürlich gern genutzt wurde.

Am nächsten Tag fuhren wir mit einem Motorboot nach Fort Selkirk. Diese Siedlung ist erst in den 50er-Jahren endgültig verlassen worden. Heute sind die meisten Gebäude stabilisiert und restauriert. Ein hübscher Platz und die 2stündige Motorboot-Anfahrt war auch schön. Am Tag vorher sei ein Grizzly vor dem Boot über den Yukon geschwommen - leider war er nicht so gut dressiert, dass er das jeden Tag machen würde. Wir bekamen jedoch ein paar Bergschafe und Adler zu Gesicht.

Nach diesem Ausflug in die Vergangenheit fuhren wir noch am selben Tag mit dem Auto nordwärts in die Tombstone Mountains am Dempster Hwy. Den nächsten Tag nutzten wir zum Wandern. Die Tombstone Mountains liegen in der Tundra. Zu Beginn unserer Wanderung auf den 'Angelcomb Mountain' gingen wir noch ein bisschen durch Büsche, danach war die Sicht frei auf weite Täler und hohe Berge. Auf dem Gipfel angekommen, konnte ich nur noch staunen. Bergkette nach Bergkette erstreckte sich bis zum Horizont. Die Gipfel ganz weit weg erschienen in bläulichem Licht. In der 'näheren' Umgebung sahen wir riesige, von Gletschern geformte Täler. Wohin man im 360-Grad Radius auch blickte - nichts als weite, unberührte Natur! Es war einfach



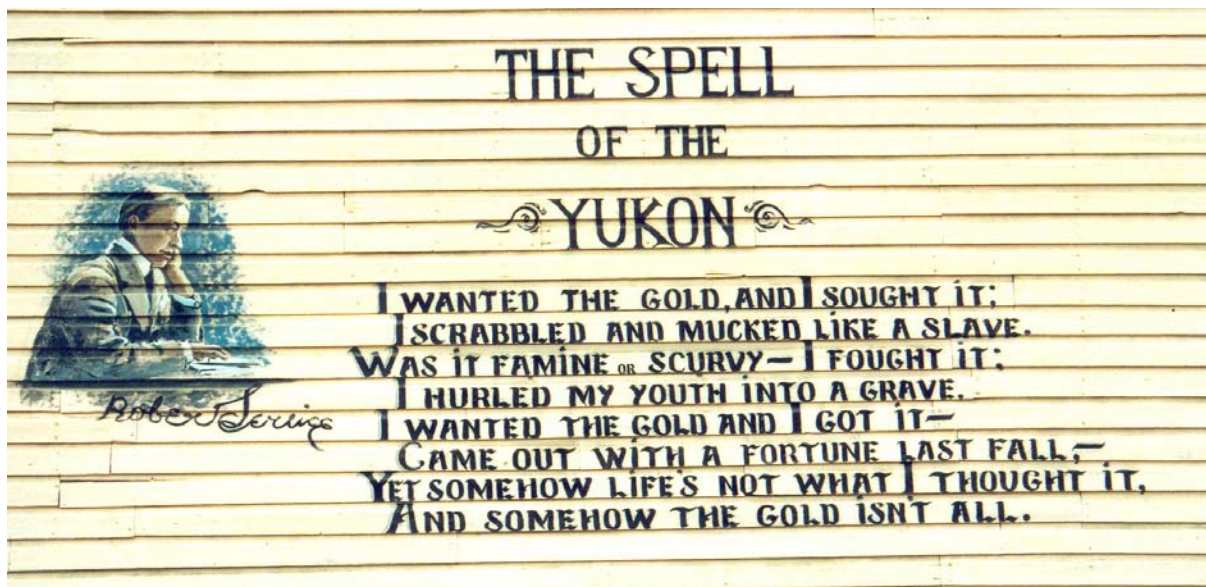
Tombstone Mountains

fantastisch! Betreffend Wildlife hatten wir Glück: Wir sahen einen Golden Eagle und einen Wolverine (Vielfrass). Wolverines sind sehr scheu und viele Leute haben trotz der langen Jahre, die sie hier im Norden leben, noch kaum einen zu Gesicht bekommen.

Während die Männer nach dem Lunch noch einen zweiten Gipfel bestiegen, machten wir Frauen es uns in den Zelten gemütlich und hörten bald dem Regen zu (bei den Gipfelstürmern hagelte es sogar einmal).

Abends machten wir (Frauen + Quentin) noch den 'Interpretive Walk' mit. Dieser lehrreiche Spaziergang dauerte an diesem Abend 2 statt 1 Std. (und das vor dem Nachessen) - und befasste sich ausschliesslich mit Pflanzen. Ich, die Blumen nicht einmal mit deutschem Namen kennt, erhielt nun einen langen Vortrag darüber in Englisch. Nun, viel ist nicht hängen geblieben...

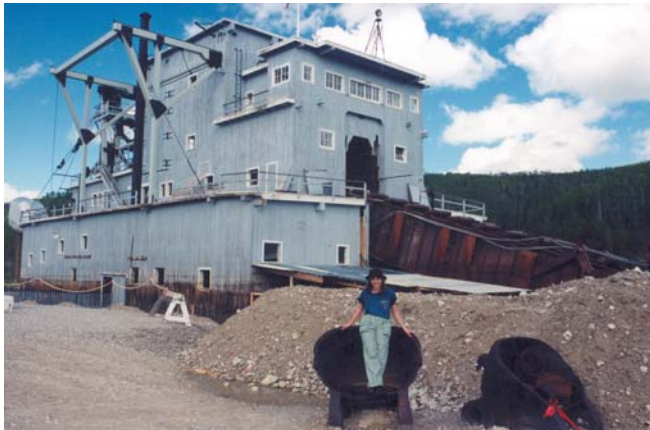
Tags darauf fuhren wir Richtung Dawson City. Unterwegs machten wir einen Stop bei der Goldbottom Mine. Hier wird noch aktiv von einer Familie Gold gesucht. Während der Bruder mit riesigen Maschinen die Erde umbuddelte, führten Mutter und Schwester die Touristen herum und erklärten ihnen, wie heute Gold gesucht und gewonnen wird. Zuerst durften wir selber Gold waschen (wie früher: 'Dreck' in Pfanne, im Fluss stehen und waschen). Spass machte es trotz baldiger Rückenschmerzen. Bei der ersten Pfanne Dreck hatte niemand von uns Glück. Beim zweiten Versuch blieben in meiner Pfanne zwei winzige Goldplättchen hängen. Das bedeutete zwar keinen Reichtum, aber doch ein hübsches Souvenir.



Das wohl berühmteste Gedicht von Robert Service

Mit einem Bus wurden wir ins Tal hineingefahren, wo der Bruder fleissig am buddeln war. Die Erde wurde aufgerissen, Permafrost freigelegt (damit die Sonne ihn auftauen konnte) und dann wurde der 'Paydirt' zu einer grossen Goldwasch-Maschine gebracht. Auch heute wird nur mit Wasser und Schwerkraft gearbeitet, um das Gold zu gewinnen. Der 'Dreck' wurde oben in die Trommel gebaggert, die sich ständig drehte und in die Wasser floss. Grosse Dinge (grössere als 1 cm Durchmesser) fielen nicht durch die Gitterwand der Trommel und wurden so ausgesondert (die grossen Nuggets sind alle schon vor 100 Jahren eingesteckt worden). Was kleiner war, fiel durch die Löcher in die 'Sluice-Boxes', wo Wasser über Matten und Gitter lief und das Gold (19 x schwerer als Wasser) zum Absinken brachte. Zuletzt musste man 'nur' die Gitter und Matten putzen, um zum Gold zu kommen. Beeindruckt hatte uns alle, als Debra (des Miner's Schwester) drei handvoll Dreck aus diesen 'Sluice-Boxen' nahm, diese in eine Goldwasch-Pfanne gab und begann, den Dreck und Sand rauszuwaschen. Wow - da waren nicht nur zwei mickrige Gold-Stäubchen, da war der ganze Rand voll mit Gold! Es glänzte nur so gelb in der Pfanne. Stäubchen, aber auch ein bisschen grössere Teile, versetzten uns ins Goldfieber. Zurück am Creek-Eingang wurde uns demonstriert, wie man diese Matten, die aus den 'Sluice-Boxen' genommen worden waren, wusch, wie der schwarze, magnetische Sand vom Gold

getrennt wurde (mit einem grossen Magnet) etc. Nochmals wurde uns viel dieses 'gelben Glücks' (oder Verderbens, wie man's anschaut) unter die Nase gehalten.



Dredge No. 4

In Dawson City angekommen, genossen wir die Annehmlichkeiten des Aurora Inn Hotels und den Abend im Spielsalon von 'Diamond Tooth Gertie'. Hier wird fleissig um Geld gespielt (Black Jack, Roulette, Poker, Slot Machines) und natürlich darf auch die CanCan-Show nicht fehlen. Um Mitternacht fuhren wir nochmals auf den Dom, den Hausberg von Dawson City, von wo aus wir eine super Sonnenuntergangs-Stimmung genossen.

Am nächsten Tag besuchten wir die Dredge Nr. 4 und erlebten eine interessante Führung durch dieses Ungetüm an Goldwasch-Maschine (heute stillgelegt). Danach hiess es die lange Heimreise nach Whitehorse unter die Räder zu nehmen.